

DEMOKRATIE AUF DEM LAND STÄRKEN.

**PARTNERSCHAFTEN FÜR DEMOKRATIE UND
LEADER-AKTIONSGRUPPEN ALS PLATTFORMEN
ZIVILGESELLSCHAFTLICHER AKTEURE**

Zweites Barcamp der gemeinsamen
Reihe von BBE und DVS



**Auftakt:
Demokratie auf
dem Land stärken!**

**Kurz vorgestellt:
LEADER und Partnerschaften
für Demokratie**

**#bcdemokratie:
Das Barcamp in Storkow
und im Netz**

Tag

1

Verortung

Storkow und die Region

Session 1

Best Practice bei LAG und Pfd

Session 2

Von „schöner verzweifeln“ zu „lustvoll beantragen“

Session 3

Neue Engagierte gewinnen

Session 4

Impact Demokratie stärken für LAG

Session 5

Bundesweites Treffen der Jugendforen

Session 6

Netzwerke vernetzen

Tag

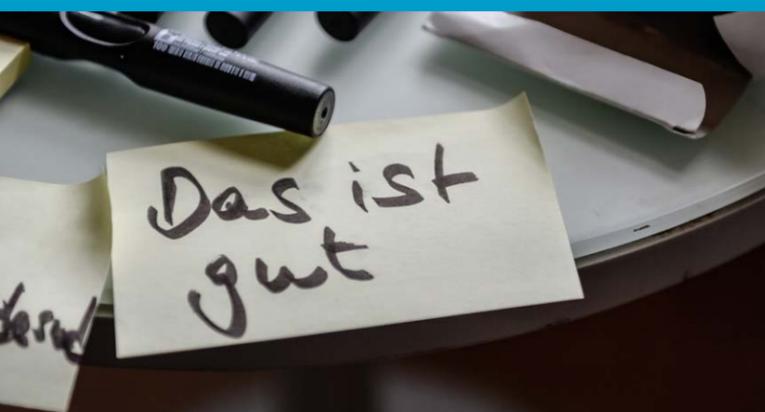
2

Exkursion

**Mit Otto dem Begegnungsbus zur Gedenkstätte
Seelower Höhen**

Diskussion

**Erstarkender Rechtspopulismus –
was tun vor Ort?**



Fazit und Ausblick



Impressum

DEMOKRATIE AUF DEM LAND STÄRKEN



Partnerschaften für Demokratie und LEADER-Aktionsgruppen als Plattformen zivilgesellschaftlicher Akteure

Barcamp 2016 Die Dokumentation des ersten Barcamps für Pfd und LAG 2016 in Bad Blankenburg kann man auf www.laendlicher-raum.info herunterladen.

Ländliche Räume als attraktive, inklusive und demokratische Lebensregionen zu gestalten, ist das Ziel verschiedener Gruppen und Zusammenschlüsse. Oftmals wissen sie jedoch (noch) nichts voneinander und handeln parallel. Zusammen aber können sie demokratische Strukturen vor Ort stärken und eine Plattform für Bürger*innen, Zivilgesellschaft und Kommunen bilden.

Die Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume (DVS) und das Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE) haben sich diesem Thema angenommen und zwei zentrale bundes- bzw. europaweit geförderte Strukturen am 18. und 19. Juni 2018 in Brandenburg zusammengebracht: die Lokalen Aktionsgruppen (LAG), die über LEADER durch die EU, Bund und Länder gefördert werden und die Lokalen Partnerschaften für Demokratie (Pfd) des Bundesprogramms „Demokratie leben!“, die im ländlichen Raum wirken. Beide Akteure gestalten mit ihrer Arbeit das Land aktiv mit und bewirken, dass ihre Orte und Regionen lebendig und lebenswert bleiben.

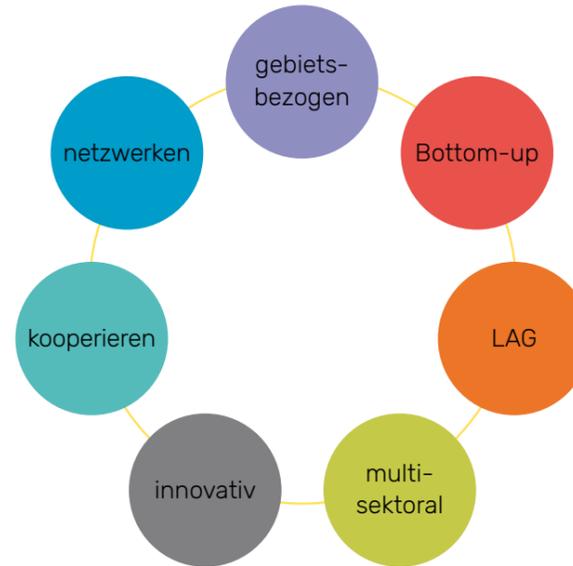
Bei einem Barcamp in Bad Blankenburg brachten das BBE und die DVS 2016 bereits beide Gruppen zusammen. Mit diesem zweiten Barcamp in Storkow und Seelow wurde die Vernetzung zum Thema „Demokratiestärkung“ vertieft. Im Vordergrund stand die Frage, wie demokratiestärkendes Engagement in der Region unterstützt werden kann. Wie können Pfd und LEADER-Regionen an einem Strang ziehen? Wie geht man mit demokratiefeindlichen Strömungen um? Wer übernimmt Verantwortung in ländlichen Räumen?

Das Format des Barcamps förderte vor allem die persönliche Vernetzung untereinander und die Herausarbeitung gemeinsamer Arbeits- und Interessenfelder. Anregend wirkte auch die Kooperation der lokalen Gastgeber: Die LAG Märkische Seen und die Pfd Märkisch-Oderland inspirierten mit ihrem guten Miteinander und Netzwerk in der Region.



DIE LEADER-METHODE

LEADER ist ein methodischer Ansatz der Regionalentwicklung, der es den Menschen vor Ort ermöglicht, regionale Prozesse mitzugestalten und die Region gemeinsam weiterzuentwickeln. In einem abgegrenzten Gebiet, der LEADER-Region, arbeitet die sogenannte Lokale Aktionsgruppe (LAG). Diese ist für die Umsetzung der lokalen Entwicklungsstrategien verantwortlich, die am Beginn einer jeden EU-Förderphase mit Beteiligung der Menschen vor Ort erstellt wird. Im Rahmen dieser Entwicklungsstrategie können Projekte gefördert werden. Die LAG wird durch ein Regionalmanagement unterstützt, das unter anderem die Projektträger bei der Antragstellung berät, für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig ist und die Vernetzung in der Region voranbringt. Mehr auf: www.netzwerk-laendlicher-raum.de/regionen/leader/leader-methode



PARTNERSCHAFTEN FÜR DEMOKRATIE

Durch das Bundesprogramm „Demokratie Leben!“ werden in ganz Deutschland kommunale Gebietskörperschaften (Städte, Landkreise und kommunale Zusammenschlüsse) unterstützt, „Partnerschaften für Demokratie“ als strukturell angelegte lokale bzw. regionale Bündnisse aufzubauen. In diesen kommen die Verantwortlichen aus der kommunalen Politik und Verwaltung sowie Aktive aus der Zivilgesellschaft – aus Vereinen und Verbänden über Kirchen bis hin zu bürgerschaftlich Engagierten – zusammen. Anhand der lokalen Gegebenheiten und Problemlagen entwickeln sie gemeinsam eine auf die konkrete Situation vor Ort abgestimmte Strategie. Den geförderten Kommunen stellt das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend jährlich Gelder für einen Aktions- und Initiativfonds zur Verfügung, aus dem konkrete Einzelmaßnahmen finanziert werden können. Hierbei kann es sich beispielsweise um ein Demokratiefest, eine Plakataktion oder aber auch um Lehr- und Informationsmaterialien handeln. Eine zentrale Fach- und Koordinierungsstelle, meist bei einem freien Träger angesiedelt, ist für die Steuerung der Umsetzung der lokalen Partnerschaft für Demokratie zuständig. Über die zu verwirklichenden Einzelmaßnahmen entscheidet ein breit aufgestellter Begleitausschuss.

Mehr Informationen in der Langversion:
www.demokratie-leben.de/bundesprogramm/ueber-demokratie-leben/partnerschaften-fuer-demokratie.html

#BCDEMOKRATIE

Das Barcamp in Storkow und im Netz

#BCDEMOKRATIE AUF DER SOCIAL WALL

Auf der Social Wall können alle Tweets und Posts zur Veranstaltung mit einem Klick gefunden werden:

🌐 <https://walls.io/y4y4s>



Der erste Tag der Veranstaltung stand ganz im Zeichen des Barcamps. Ein Barcamp ist eine offene Tagung: Die Tagesordnung entsteht erst am Konferenztag selbst. Das Barcamp besteht aus verschiedenen parallelen Sessions – so werden die in unserem Fall einstündigen Diskussionsworkshops genannt, die die Teilnehmenden selbst anbieten. Zu Beginn des Veranstaltungstages präsentieren sie ihre Ideen für eine Session und platzieren diese in einem Zeitraster. Damit die Inhalte der Veranstaltung auch online und mit Außenstehenden weiterdiskutiert werden können, wird ein Hashtag (Schlagwort zum Kategorisieren in sozialen Netzwerken) festgelegt. Der Hashtag der Reihe ist #bcdemokratie.

Das Barcamp wollte erneut Möglichkeiten zur Vernetzung schaffen: Praktiker*innen aus Lokalen Aktionsgruppen (LAG) und Partnerschaften für Demokratie (PfD) konnten sich kennenlernen und Möglichkeiten für eine zielgerichtete Zusammenarbeit in der Region ausloten. In beiden Programmen werden teils ähnliche Fragestellungen bearbeitet, wieso sie also nicht gemeinsam in Sessions erörtern, Lösungsvorschläge aufgrund unterschiedlicher Erfahrungen sammeln und Kooperationsideen entwickeln?

Die Sessions wurden vor allem dazu genutzt, dringende Fragen anzugehen, gegenseitig gute und schlechte Erfahrungen mit eigenen Maßnahmen zu diskutieren, regionale Anliegen vorzutragen oder Vernetzung zu intensivieren – beispielsweise wurde ein überregionales Treffen von Jugendforen konzipiert. Wichtig war auch die Frage, wie das Thema „Demokratiestärkung“ noch stärker in den Fokus von LEADER gerückt werden kann.

DIE WICHTIGSTEN BARCAMP-REGELN

- › **Keine Zuschauer*innen.** Zurücklehnen und Zuhören gibt es nicht – die Teilnehmenden sollen diskutieren und sich austauschen, das aktive Miteinander schafft den Mehrwert.
- › **Geplant ungeplant.** Die Sessionplanung am ersten Tag gibt ein Minimum an Struktur vor. Hier sind spontane Ideen genauso willkommen wie durchdachte Themenvorschläge.
- › **Gleichberechtigung.** Alle können die Themen mitbestimmen und begegnen einander auf Augenhöhe. Die berufliche Position der Teilnehmenden spielt keine Rolle, oft gibt es ein „Barcamp-Du“.
- › **Flexibilität.** Stellt man während einer Session fest, dass man etwas anderes erwartet hat oder sich noch für ein anderes Thema interessiert, kann man die Session jederzeit wechseln.
- › **Keine Scheu.** Auch unreife Ideen oder Konzepte in der Anfangsphase sind für andere interessant und können vorgestellt und diskutiert werden.
- › **Weitererzählen.** Ein gutes Barcamp ist ein Barcamp, an dem sich viele Menschen aktiv beteiligen. Das gelingt, indem die Teilnehmenden Inhalte weitererzählen oder die Diskussionsrunde in den sozialen Netzwerken fortsetzen.

Angelehnt an: 🌐 www.opentransfer.de/5901/was-ist-eigentlich-ein-barcamp

OpenTransfer ist ein Projekt der Stiftung Bürgermut. Auf opentransfer.de dreht sich alles um das Thema Wissens- und Projekttransfer. Gute soziale Ideen sollen in die Fläche kommen, statt nur lokal zu wirken. Dazu organisiert openTransfer Barcamps, Workshops & Webinare, begleitet und berät Organisationen und bietet umfangreiches Transferwissen im Netz.

Verortung
Storkow und die Region

Session 1
Best Practice bei LAG und Pfd

Session 2
Von „schöner verzweifeln“ zu „lustvoll beantragen“

Session 3
Neue Engagierte gewinnen

Session 4
Impact Demokratie stärken für LAG

Session 5
Bundesweites Treffen der Jugendforen

Session 6
Netzwerke vernetzen

1 TAG

STORKOW UND DIE REGION



Das diesjährige Barcamp fand in Storkow statt. Eingeladen hatten die LAG Märkische Seen und die Partnerschaft für Demokratie Märkisch-Oderland, um die Zusammenarbeit vor Ort einmal genauer anzusehen.

Mit Grußworten aus dem Bundesministerium für Familie, Frauen, Senioren und Jugend (Melanie Werner) sowie aus dem Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft des Landes Brandenburg (Harald Hoppe) wurde die Fachwerkstatt eröffnet und die Vertreter*innen von Pfd und LAG begrüßt. Beide Redner*innen betonten den hohen Wert der Demokratiestärkung vor Ort. Mit Kurzimpulsen aus der Region wurde ins Thema eingestimmt.



GRIT KÖRMER, REGIONALMANAGERIN DER LAG MÄRKISCHE SEEN

Grit Körmer stellte den LEADER-Ansatz und die Arbeit in der Region vor. LEADER werde viel zu oft lediglich als ein großer Geldtopf wahrgenommen. Der wahre Schatz sei jedoch die LEADER-Methode: Gemeinsam, bottom-up passende Angebote für die Region zu entwickeln.



BORIS KLEIN, KOORDINATOR DER PARTNERSCHAFT FÜR DEMOKRATIE MÄRKISCH-ODERLAND

In einer Partnerschaft für Demokratie engagiere man sich zwar auch gegen Rechtsextremismus, vor allem aber für Demokratie vor Ort. Im Mittelpunkt stehe das gemeinsame Gestalten von Gesellschaft. Dabei habe die Pfd Möglichkeiten für vergleichsweise unbürokratische, kleine monetäre Unterstützungen.

CORNELIA SCHULZE-LUDWIG, BÜRGERMEISTERIN DER STADT STORKOW (MARK)

Die Kommunalverfassung in Brandenburg gibt quasi keine politischen Mitbestimmungsrechte für Ortsbeiräte. In der Storkower Stadtverordnetenversammlung setzt man auf Zustimmung der Ortsbeiräte zu Entscheidungen. Regelmäßige, mindestens zweimonatliche Treffen der Ortsteilbürgermeister*innen ermöglichen Abstimmungen und Beratungen auch über Haushaltsfragen hinaus. Seit 2012 führt Frau Schulze-Ludwig Ortsbegehungen durch – jedes Jahr wird jeder Ortsteil einmal in einer offiziellen Begehung mit interessierten Bürger*innen erkundet. Auf direktem Wege können Missstände und Verbesserungsvorschläge angebracht und Dinge auf schnellem Wege geregelt werden.



FRANK SCHÜTZ, BÜRGERMEISTER DER GEMEINDE GOLZOW (ODERBRUCH)

Golzow ist bekannt für sein Rebellentum beim Hochwasserschutz, besonders aber durch das Langzeitfilmprojekt „Die Kinder von Golzow“. Das von 1961-2007 laufende Projekt wird nun weitergeführt – mit den neuen, zugewanderten Kindern von Golzow. Das Thema Flucht und Zuzug habe gezeigt, dass es Menschen vor Ort dann dazu bringe, sich einzubringen, wenn sie sich selbst betroffen fühlen. Nach ersten Vorbehalten und abweisenden Reaktionen wurde der Mehrwert des Zuzugs erkannt. Der Dorfschule, als Zuzugs- und Ortsanker hoch bewertet, drohte die Schließung. Dank der zugezogenen Kinder konnte dieses abgewendet werden. Die Erfahrung, dass man sich gegenseitig unterstützen konnte, sei für viele Bürger*innen eine wertvolle Erfahrung gewesen.



EIN PAAR INFORMATIONEN ZU STORKOW

Storkow (Mark) ist eine amtsfreie Kleinstadt im Brandenburger Landkreis Oder-Spree. In der jetzigen Form mit ihren 14 Ortsteilen entstand sie 2004 im Rahmen der Gemeindegebietsreform. Rund 9000 Einwohnende verteilen sich auf etwa 185 km². Mit viel Engagement und Orten der Begegnung wird Vernetzung und Teilhabe angeregt. Zur besseren Vernetzung der Ortsteile gibt es jährlich die beliebte „Spaßolympiade der Dörfer“. Über 90 Vereine sind in Storkow registriert.





Interview mit Hans-Peter Sander

LAG Ammersee

Mit welchen Fragen, Problemstellungen und Ideen bist Du zum Barcamp gekommen und was nimmst Du mit?

Die Fragen: Wie können Pfd und LAG in den Regionen zusammen arbeiten? Wie findet man sich? Welche Projekte kann man gemeinsam machen? Dem voraus geht noch die Frage, wie wir erkennen können, welchen Nutzen diese Kooperation bringt. Also: Wie kann auch eine Lokale Aktionsgruppe mit ihrem Agieren dazu beitragen, dass die Demokratie gestärkt wird, die Demokratie verteidigt wird.

Du hast zwei Sessions mit Deinen Fragen „auf Trab gehalten“. Was nimmst Du in Deinem Kopf oder auf dem Papier mit nach Hause, womit Du dann diese beiden Fragen bearbeiten kannst?

Wir haben ja ganz deutlich gesehen, dass wir schon von den Genen sehr ähnlich sind. In beiden Programmen steht die Beteiligung der Bürger*innen im Mittelpunkt. Ob es nun die Erarbeitung von Entwicklungsstrategien ist oder die Umsetzung von Projekten. Bei beiden ist also erst mal die Bürger*innenbeteiligung wichtig. Und dann haben wir in den Sessions auch gesehen, dass es schon Beispiele für eine gute Zusammenarbeit gibt, zum Beispiel hier aus dem Land Brandenburg. Das fand ich sehr interessant und wichtig. Und dann haben wir uns überlegt, mit welchen kleinen Schritten wir anfangen können. Wir müssen uns in den Regionen erstmal gegenseitig kennenlernen – das ist der erste Schritt. Könnten dann z.B. in den Lenkungsausschüssen der LAG nicht auch Vertreter*innen der Pfd mitarbeiten? Das fände ich schon mal ganz gut. Genauso können wir ja auch fragen, könnten nicht auch LAG-Vertreter*innen in den Gremien der Pfd mitarbeiten. Aber dazu muss man sich eben erstmal kennenlernen.

Was ist Dein konkret erster Schritt, wenn Du wieder zu Hause bist?

(lacht) Ich werde mal nachsehen, wo bei uns die Pfd tatsächlich sind und Kontakt mit ihnen aufnehmen. Und gerne auch mit der DVS zusammen das Thema weiterbearbeiten. Wir haben auf dem Barcamp ja überlegt, was wir konkret tun können, Best Practices sammeln, Fragen und Antworten erarbeiten, also dass dieses Thema tatsächlich in unseren Organisationen vorangetrieben wird.



BEST PRACTICE BEI LAG UND PFD

Ohne Kooperation und Vernetzung lässt sich vor Ort wenig bewegen. Man muss „seine Pappenheimer“ kennen oder kennenlernen und sich gegenseitig auf dem Schirm haben. Vielerorts ziehen Akteure bereits an einem Strang, wenn es darum geht ihren Ort, ihre Region oder ihr Thema gemeinsam voranzubringen. Doch gibt es auch Vorbehalte, Wissenslücken, mitunter Verteilungskonflikte und ein Verharren in eigenen Programmstrukturen. So kann es passieren, dass in einer Region parallel an ähnlichen Vorhaben gearbeitet wird, ohne von möglichen Synergien zu profitieren.

Sowohl LEADER-Aktionsgruppen als auch Partnerschaften für Demokratie gestalten das Leben auf dem Land aktiv mit und tragen dazu bei, dass Orte lebendig und lebenswert bleiben. Und es gibt sie, die guten Beispiele gelungener Zusammenarbeit zwischen LAG und Pfd. Ob gemeinsame Projekte oder die persönliche Teilnahme in Lenkungs- bzw. Begleitausschuss der jeweils anderen Struktur, in dieser Session diskutierten die Teilnehmenden schon bestehende Best-Practice-Beispiele für die Zusammenarbeit, sammelten weitere Ideen zur Kooperation und überlegten, wie erste Schritte aussehen können.



Links:

Gute Praxisbeispiele von Pfd und anderen:

www.laendlicher-raum.info

Gute Praxisbeispiele von LAG und anderen:

www.netzwerk-laendlicher-raum.de/projekte



Interview mit Elisabeth Schönrock, BBE, Arbeitsbereich "Demokratiestärkung im ländlichen Raum"

Du hast eine Session zum Thema „Fördermittel beantragen und bürokratische Hürden“ angeboten. Was hat Dich dazu bewogen?

In unserer Arbeit mit lokalen Akteuren taucht immer wieder das Thema „Fördermittel“ auf, mitsamt all seinen Herausforderungen. Von der Beantragung über lange Vorlaufzeiten bis hin zu aufwendigen Abrechnungen – die Liste der Komplexitäten ist lang. Deswegen erarbeiten wir derzeit ein Handbuch zum Thema, das Interessierten dabei helfen soll, sich das weite Feld zu erschließen. Anhand anschaulicher Praxisbeispiele stellen wir verschiedene Förderprogramme und Stiftungen vor, bereiten Erfahrungen von Fördermittelgebenden und –nehmenden auf und runden das Ganze mit einem Serviceteil ab. Aus der Lust und dem Frust der Teilnehmenden zum Thema zu lernen war Hintergrund der Session.

Was ist aus der Diskussion besonders hängen geblieben?

Ich fand spannend zu erfahren, wie unterschiedlich die bürokratischen Erfordernisse in den Programmen sind (und dass darin, trotz aller Hürden, auch Chancen für die Zusammenarbeit liegen). Gerade bei EU-Mitteln sind sehr viele Ebenen beteiligt, entsprechend kleinteilig sichert sich die Verwaltung ab, was wiederum mit hohem Aufwand für alle Beteiligten verbunden ist. Hier würden schon kleine Veränderungen viel Erleichterung bringen – an kreativen Ideen der Regionalmanager*innen mangelt es nicht. Auch deswegen war es toll, dass Vertreter*innen aus Ministerien mit in der Runde saßen und mit offenen Ohren die Bedarfe der Beteiligten aufgenommen haben. Ich würde Ihnen wünschen, dass sich einige Ihrer Vorschläge umsetzen lassen.



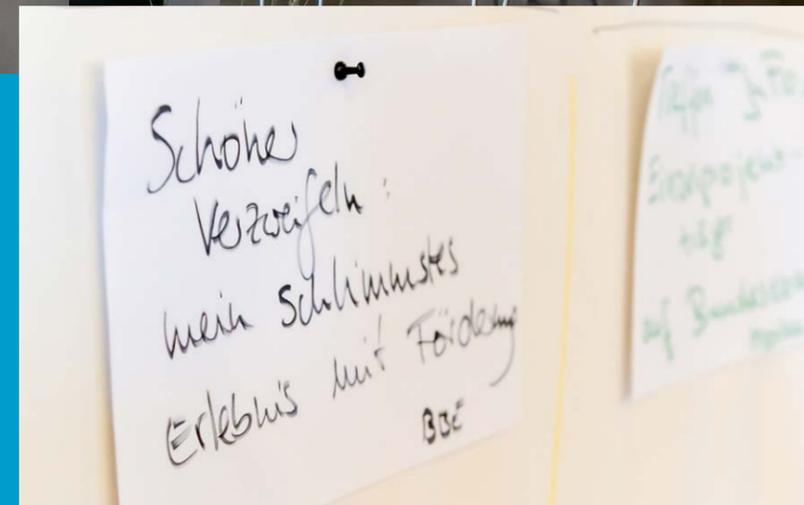
VON "SCHÖNER VERZWEIFELN" ZU "LUSTVOLL BEANTRAGEN".

Mein Erlebnis mit Fördermitteln

Im Umgang mit Fördermitteln stoßen Koordinierungsstellen und Regionalmanager*innen immer wieder auf bürokratische Herausforderungen. Diese sorgen für Unzufriedenheit, die teilweise dazu führt, dass potentielle Antragstellende abspringen. Sich bei den zuständigen Stellen für Veränderungen einzusetzen, erfordert langem Atem und führt nur selten zum Erfolg. Doch neben den ganz „dicken Brettern“ gibt es auch ermutigende Beispiele und jede Menge gute Ideen. Darunter u. a. der Impuls, Ehrenamt als Eigenmittel anzuerkennen, damit auch kleine Vereine ohne große finanzielle Ressourcen Zugang zu Fördermitteln erhalten. Oder einen „Vertrauensvorschuss“ für Kleinprojekte, der ermöglichen würde, dass diese ihre Maßnahmen nicht aus eigener Tasche vorfinanzieren müssten. Weitere Anregungen waren die Sammlung guter Beispiele, mehr Informationen über die Möglichkeiten, Förderprogramme zu kombinieren und Leitfäden, die die Beantragung von Mitteln vereinfachen/erklären.

Links

Die angesprochene Broschüre gibt es hier: www.laendlicher-raum.info
Zur Förderung durch LEADER: <https://tinyurl.com/LEADER-Foerderung>
Zum Förderhandbuch der DVS: www.netzwerk-laendlicher-raum.de/foerderhandbuch
Buch „Erfolgreich Fördermittel einwerben“ der Stiftung Mitarbeit:
<https://tinyurl.com/mitarbeit-foerderhandbuch>





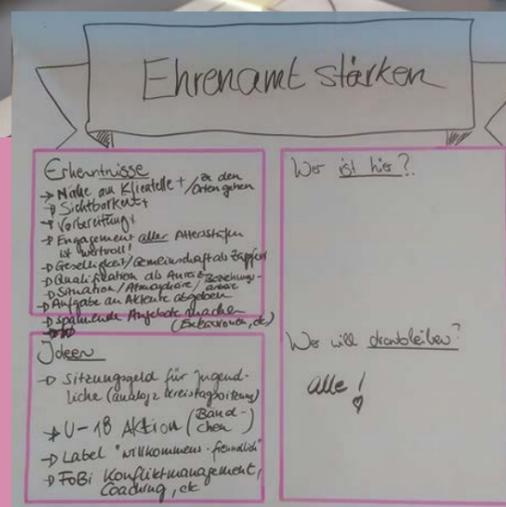
NEUE ENGAGIERTE GEWINNEN

Ein Dauerbrenner im Engagementfeld: Neue Engagierte gewinnen und bei der Stange halten. In dieser Session wurden vor allem gute Erfahrungen ausgetauscht, weniger erfolgreiche Ansätze gemeinsam ausgewertet und einige Denkanstöße gegeben.

Ein Fokus lag dabei auf der Aktivierung Jugendlicher. Es habe sich bewährt, die Ansprache an die abzugeben, die in der Zielgruppe besser verankert sind – beispielsweise die Abgabe des Jugendfonds an den Jugendring. So entstünde weniger Konkurrenz um die Zielgruppe und man schaffe eine stärkenorientierte Aufteilung. Gerade für ländliche Regionen wurde der starke Fokus auf Jugendbeteiligung jedoch kritisch hinterfragt: In einem Raum voller Älterer bei der jährlichen Demokratiekonferenz darüber zu diskutieren, wie Jugendliche (von denen es vor Ort oft wenige gibt) aktiviert werden können, verschenke viel Potenzial und drücke oft auch wenig Wertschätzung aus.

Sitzungsgeld für Jugendliche

Bei der Erarbeitung eines Jugendplans für den Landkreis wurden Jugendliche mit Sitzungsgeld zur Auftaktveranstaltung gelockt. Dieses war jedoch an verschiedene Kriterien gebunden, u. a. mit der Präsentation einer konkreten Projektidee und dem Auftreten als Gruppe. Damit konnten rund 100 Jugendliche zur Mitwirkung am Prozess gewonnen werden. Vorbild war das Sitzungsgeld, welches auch Kommunalpolitiker*innen bekommen.



LAG Vorstände und andere Gremien besser „nutzen“

Aus dem Alltag der LAG wurde berichtet, dass Regionalmanager*innen ihre Vorstände oft vorauseilend von inhaltlichen Gestaltungsaufgaben entlasteten, da die notwendigen Abstimmungen zu Formalia bereits viel von ehrenamtlichen Gremien verlangten. Gerade inhaltliche Gestaltungsarbeit führe aber zu höherer Identifikation mit den Vorhaben und verhindere, ständig neue, oft nur unzureichend genutzte weitere Gremien wie Beiräte einzuführen.



Festivalbändchen als Identifikationsmerkmal

Gute Erfahrungen sammelte man bei der U18 Wahl: Ein breites Netzwerk erwachsener Koordinator*innen hatte bereits im Vorfeld der Veranstaltung gut zusammengewirkt. Teilnehmende Jugendliche erhielten am Wahltag für das Mitmachen Festivalbändchen, die für ein hohes Maß an Identifikation sorgten und gern getragen wurden. So konnten auch neue Jugendliche für die Mitwirkung im Begleitausschuss der Pfd gewonnen werden.



Interview mit Annette Braemer-Wittke

Partnerschaft für Demokratie Teltow-Fläming

Warum haben Sie die Session angeboten?

Ich besetze seit Januar 2017 die Fach- und Koordinierungsstelle für die Partnerschaft für Demokratie im Landkreis Teltow-Fläming. Uns erreichen viele Anfragen von Stiftungen, Organisationen und Initiativen, die Partner auf kommunaler Ebene suchen. Ihr Anreiz ist dabei sehr klar: Programme mit Schwerpunkt Partizipation möchten mit Inhalten gefüllt werden. Anreize für Partner vor Ort sind oft nicht im Fokus und daher nicht am Bedarf orientiert, sondern aus einer oftmals eher allgemeinen „Ferndiagnose“ konstruiert. Ein etwas überspitztes Beispiel: „Die Partner vor Ort gewinnen an Öffentlichkeit und können sich selber darstellen“. Aus dieser Situation entstand die Frage, wie mehr Anreize für Engagement entstehen könnten.

Was haben Sie aus der Session mitgenommen?

Was hat Sie angeregt?

In der Session wurde bestätigt, dass Partizipation und Vernetzung Beziehungsarbeit auf kommunaler Ebene bedeutet. Engagement benötigt Beziehungen, die im Dialog auf Augenhöhe entstehen.

Was wäre in diesem Themenfeld wichtig, damit Sie gut arbeiten können?

Beziehungsarbeit vor Ort benötigt Personen und geeignete Rahmenbedingungen vor Ort. Vertrauensbildung fängt mit Information und Transparenz an. Warum suchen z. B. Stiftungen Engagierte vor Ort? Wie können Engagierte vor Ort eine informierte Auswahl für Partnerorganisationen treffen (Standards)? Welche konkreten Ziele sollen erreicht werden? Welche Anreize wären aus Sicht der Partner vor Ort sinnvoll, um sich zu engagieren? Beziehungsarbeit braucht Zeit, Kompetenzen und gelegentlich die Bereitschaft, sich außerhalb der eigenen Komfortzone zu bewegen. „Passgenaue“ Wertschätzung als Anreiz in Form von finanzieller Unterstützung, Mobilität, Auszeichnung (z. B. Label) oder Kompetenztrainingsangebot. Ohne Mobilität im ländlichen Raum ist insbesondere die Jugend von allen Angeboten und Möglichkeiten des Engagements abgeschnitten. Ein „Demokratie-Bus“ ist die verwegenste und schönste Fantasie unserer Pfd Teltow-Fläming samt Jugendforum!

IMPACT DEMOKRATIE STÄRKEN FÜR LAG

„Gebt mir Argumente, mit denen ich meine Kolleg*innen überzeugen kann, dass wir zusammenarbeiten müssen!“ Ohne Vernetzung ist es gerade in ländlichen Regionen schwer, etwas zu erreichen. Um den eigenen Ort, die Heimatregion oder ein wichtiges Thema voranzubringen, müssen alle Beteiligten an einem Strang ziehen. Der Weg der Zusammenarbeit ist in der Realität jedoch oft ein steiniger. Wo Vorbehalte, Wissenslücken, mitunter Verteilungskonflikte und ein Verharren in den eigenen Strukturen das Handeln bestimmen, kann es passieren, dass parallel an ähnlichen Vorhaben gearbeitet wird, ohne von möglichen Synergien zu profitieren. Um Versäulung und Eimerchen-Denken vorbeugen oder dieses durchbrechen zu können, wurden in der Session Argumente gesammelt, warum es sinnvoll ist, dass LAG auch demokratiestärkend und Pfd auch regionalentwickelnd arbeiten und über ihren jeweiligen Tellerrand blicken.



Interview mit Hans Georg Feldbauer



BBE, Arbeitsbereich „Demokratiestärkung im ländlichen Raum“

Warum hast Du die Session besucht?

Weil sich das Sessionsthema schon fast auf der Meta-Ebene des gesamten Barcamps abspielte: wir selbst sind überzeugt, dass es die Regionen, die Dörfer und das demokratische Miteinander enorm voranbringt, wenn Pfd und LAG sich zusamm tun – deshalb gibt es diese Veranstaltungsreihe. Demokratie-Unterstützer*innen, engagementfördernde Infrastrukturen und Akteure der ländlichen Entwicklung arbeiten mit unterschiedlichen Instrumenten, Sichtweisen und Themenschwerpunkten, aber gerade auf dem Land ist die Anzahl an Akteuren oft sehr überschaubar – und gerade deshalb deren Vernetzung essentiell. Darum ist es für uns immer besonders spannend, welche Aspekte von den Vertreter*innen der Strukturen selbst eingebracht werden.

Was nimmst Du mit?

Auch wenn es nicht besonders überraschend ist, dass die Teilnehmenden eines Vernetzungs-Barcamps an Kooperation interessiert sind, fiel doch auf, wie selbstverständlich es für die meisten ist, dass Kooperationen zwischen LAG und Pfd (und auch anderen Strukturen) sinnvoll sind – so selbstverständlich, dass die Suche nach Begründungen anfangs etwas stockte: „Dafür brauchst Du keine Argumente, das liegt doch auf der Hand!“ (Noch) nicht in allen Regionen sind so starke Verbünde wie z. B. zwischen der LAG Märkische Seen und der Pfd Märkisch-Oderland gewachsen. Aber die Anwesenden haben potenzielle Mitstreiter*innen in der Region meist zumindest im Hinterkopf. Für unsere Arbeit im BBE nehmen wir mit, dass wir die Reihe weiterführen wollen, dass wir weiter für Kooperationen werben und Vernetzungsangebote schaffen.

Wie geht es jetzt weiter?

... mit dem Konzept für das nächste Barcamp 2019! Wie bei der Abschlussrunde gewünscht wurde, wollen wir hier ganz konkret werden und im Sinne von Leitfäden und Gremien-Übersichten Anknüpfungspunkte und Schrittfolgen in den Blick nehmen.

Weitere Informationen

Ein sehr schönes Beispiel für Zusammenarbeit zwischen Pfd, LAG und weiteren Akteuren ist der Entdeckerpfad Saalleiten in Thüringen. Eine ausführliche Reportage über dieses Projekt findet sich in der BBE-Broschüre „Gutes gedeihen lassen“, die auf www.laendlicher-raum.info heruntergeladen und bestellt werden kann.

BUNDESWEITES TREFFEN DER JUGENDFOREN

Jugendforen und -fonds sind Bestandteil der Partnerschaften für Demokratie. Mit diesen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter von 14 bis 27 organisierten und geleiteten Foren sollen Beteiligungsgremien entstehen, in denen junge Menschen eigene Projekte und Ideen verwirklichen. Dafür werden gesondert Fördermittel bereitgestellt.

Diese vor Ort zu implementieren und dauerhaft lebendig zu gestalten stellt viele Partnerschaften vor zahlreiche Herausforderungen. Hilfreich und motivierend dabei ist der regelmäßig stattfindende kollegiale Austausch der Fach- und Koordinierungsstellen und federführenden Ämter auf Landes- und Bundesebene. Eine solche Möglichkeit der Vernetzung und Motivation auch Jugendlichen aus den Jugendforen zu ermöglichen, war die der Session zugrundeliegende Idee.



Interview mit Marika Keller

PfD Zweibrücken & PfD Südwestpfalz

Du hast eine Session zum Thema „Bundesweites Treffen der Jugendforen“ angeboten. Was hat Dich dazu bewegt?

Die Jugendlichen des Jugendforums Zweibrücken haben in der Vergangenheit immer mal wieder eines der Jugendforen der Nachbarpartnerschaften besucht bzw. zu sich eingeladen. Angeregt durch meine Berichte über Vernetzungstreffen auf Länderebene entstand die Frage, ob es solche Formate auch für Jugendforen gäbe. Die Landeskoordinierungsstelle in Mainz signalisierte auf meine Anfrage hin, gern ein solches Vernetzungstreffen für Jugendliche zu organisieren. Allerdings meldeten viele Kolleg*innen zurück die Jugendlichen „seien noch nicht soweit“. Aber sollten die jungen Menschen nicht selbst entscheiden können, ob sie an einem solchen Austausch teilnehmen wollen oder nicht? Seitdem trage ich die Idee mit mir herum, den engagierten Jugendlichen einen bundesweiten Austausch untereinander zu ermöglichen. Das was wir hier gerade machen und als so fruchtbar empfinden, sollte doch auch den Akteure der Jugendforen ermöglicht werden, schließlich engagieren sie sich ehrenamtlich und würden sicher auch sehr vom Austausch mit anderen profitieren – gerade die, die noch am Anfang eines ehrenamtlichen Engagements stehen.

Was ist aus der Diskussion besonders hängen geblieben?

Was nimmst Du mit in Deine Arbeit bzw. was hat sich seitdem ergeben?

Ich nehme mit, dass die Idee auf viel Zuspruch stößt und in Gesprächen zunehmend die Chancen eines solchen Treffens gesehen werden. Auch bei denen, die sich die Frage gestellt haben ‚Sind die Jugendlichen bei uns vor Ort schon soweit?‘.

Konkrete Überlegungen für ein solches Treffen waren u.a. ein Nachweis über die Teilnahme, der für Jugendliche wertvoll ist; Qualifizierungsangebote für die Teilnehmenden; die Initiierung von Partnerschafts-Modellen, von denen gerade die Jugendforen, die noch am Anfang stehen, profitieren könnten und die Wertigkeit eines Peer-to-Peer Ansatzes.

Nächste Schritte wären nun, das Vorhaben erneut auf Landesebene anzusprechen sowie auf Bundesebene zu thematisieren. Beim Alumni-Treffen der Fach- und Koordinierungsstellen werde ich auch dafür werben.



Interview mit Gabriele Martin

BMEL, Referat Ehrenamt,
Landfrauen und Landjugend

Sie haben diese Session initiiert. Warum beschäftigt Sie das Thema?

In den Bürgerdialogen auf dem Land, die das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft seit 2015 in mittlerweile 14 Orten durchgeführt hat, wurde häufig der Wunsch nach einer hauptamtlichen Koordination und Unterstützung des Ehrenamts formuliert. Ich war interessiert zu erfahren, wo man eine solche hauptamtliche Begleitung am besten ansiedelt und ob jemand konkrete Erfahrungen dazu einbringen kann.

Was nehmen Sie aus der Diskussion mit?

Ich nehme mit, dass auch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops sich mehr hauptamtliche Ansprechpersonen für Ehrenamtsfragen in ihrer Region und zur Vernetzung wünschen und dass die Ansiedlung auf Landkreisebene eine mögliche Variante wäre.

Wie geht es jetzt zu dem Thema für Sie weiter?

Im Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft wurde zum 1. September 2018 ein Referat für Ehrenamt, Landfrauen und Landjugend eingerichtet. Die Frage der optimalen Strukturen zur Stärkung des Ehrenamtes auf dem Land wird in unserer Arbeit sicher eine große Rolle spielen.

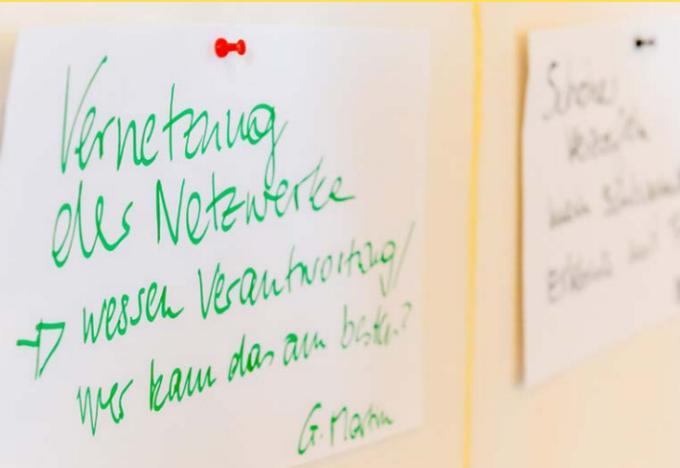


NETZWERKE VERNETZEN

Eine ausgewogen besetzte Gruppe aus Vertreter*innen zweier Bundesministerien, je einer LAG und Pfd sowie dem BBE diskutierte, wie eine Vernetzung unterschiedlicher Akteure und Netzwerke in der Region gelingen kann, um ein gutes Zusammenspiel aller zu erreichen und so gesellschaftliche Teilhabe, Engagement und die Demokratie zu fördern. Als wichtige Voraussetzung wurde die Flexibilität bei der Ansiedlung und Einrichtung einer hauptamtlichen Struktur herausgestellt. Idealerweise sollte die Koordinierungsstelle bei einem neutralen Träger angesiedelt sein, um dem Vorwurf von Eigenin-

teressen vorzubeugen. Als nächsten Schritt wurde eine Fachwerkstatt vorgeschlagen, welche die konkrete Ausgestaltung solcher Koordinierungsstellen erarbeiten könne.

Als zentraler Bedarf zur gelingenden Vernetzung regionaler Akteure wurde ein „Mapping der Akteure“ genannt, um alle relevanten Gruppen einbeziehen zu können. Bislang ist es schwierig, einen Überblick über alle regionalen Projekte aus den Bereichen Engagement und Demokratieförderung zu bekommen, die aus Bundes- oder Landesmitteln gefördert werden.



Exkursion

**Mit Otto dem Begegnungsbus
zur Gedenkstätte Seelower Höhen**

Gedankenaustausch

Erstarkender Rechtspopulismus - was tun vor Ort?

Demokratie
leben!

2 TAG

MIT OTTO DEM BEGEGNUNGS- BUS ZUR GEDENKSTÄTTE SEELOWER HÖHEN

An Tag 2 stand ein Ortswechsel auf dem Programm. Der „OTTO-Begegnungsbus“ brachte die Teilnehmenden von Storkow nach Seelow. Der OTTO-Bus ist ein aus dem Programm Neulandgewinner gefördertes Projekt. Mit diesem gemeinwohlorientierten Mobilitätsangebot möchten Engagierte in der Region Menschen zusammenbringen und Teilhabe am sozialen Leben ermöglichen. So ermöglichte er bislang beispielsweise Geflüchteten aus peripheren Unterbringungen Touren – u. a. zum Einkaufen oder zum Erkunden der Region. Auch möchte er für junge Menschen da sein, die nachts nicht dorthin kommen, wo etwas los ist.

In Seelow angekommen, ging es direkt in die Gedenkstätte Seelower Höhen. Im Teeraum der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft wurde gemeinsam weitergearbeitet, bevor es zum Abschluss die Gelegenheit gab, die Gedenkstätte selbst zu erleben. Die Gedenkstätte Seelower Höhen erinnert an die größte Schlacht des Zweiten Weltkrieges auf deutschem Boden – im Oderbruch. Im Frühjahr 1945 starben bei den Kämpfen hier mehr als 100.000 Soldaten. Nach einem Film über die noch immer laufenden Funde und Bestimmungen von Soldaten, die Kriegereignisse und die Folgen für die Region ging es auf einen erhöhten Teil der Grabanlagen, von wo aus sich ein beeindruckender Blick über das einstige Schlachtfeld bot.



Weitere Informationen:

- 📍 <http://jfv-chance.de/otto-der-bus>
- 📍 www.gedenkstaette-seelower-hoehen.de
- 📍 www.leben-in-mol.de/index.php/lap

Die Pfd in Märkisch-Oderland arbeitet seit Jahren gewinnbringend mit der Gedenkstätte Seelower Höhen zusammen. Eine Besonderheit ergibt sich hier durch die gemeinsame Arbeit in Kooperationsverbänden. Mindestens fünf verschiedene Träger oder Vereine arbeiten in der Sozialregion an gemeinsamen Handlungsplänen und unterstützen sich gegenseitig in der Durchführung von Aktionen und Projekten.

Insgesamt gibt es fünf Kooperationsverbände in vier Sozialregionen sowie einen kreisweiten Kooperationsverbund. Der Kooperationsverbund Ost, dem die Gedenkstätte Seelower Höhen eine gute Partnerschaft bietet, übernimmt damit gemeinwesenorientierte Verantwortung in der ländlichen Region Oderbruch. So ist z. B. die Ausstellung „Schicht um Schicht“ Seelow – Berlin 1945“ ein gemeinsames Projekt von Pfd und Gedenkstätte.



Der Vormittag des zweiten Tages bot Raum für einen Austausch zum Rechtspopulismus vor Ort und den Auswirkungen auf die eigene Arbeit. Es wurde darüber diskutiert, wie andere mit abwertenden, demokratiefeindlichen und populistischen Vertreter*innen in politischen Gremien umgehen, wie offene Gesprächsräume erhalten bleiben können und wie der richtige Weg zwischen Ignoranz und Überbetonung des Themas in der eigenen Arbeit gelingen kann. Einige Impulse aus dem Gespräch sind hier zusammengetragen:

DIE EXTRA-DEMOKRATIEKONFERENZ

Eine PfD macht jährlich zwei Demokratiekonferenzen. Eine zur Fortschreibung des Lokalen Aktionsplans, die zweite widmet sich Strategien zum Umgang mit Rechtspopulismus – jeweils anhand eines konkreten Themas wie beispielsweise Strategien im Netz, Zielgruppe Frauen und Mädchen, sprachlichen und rhetorischen Mustern und Argumentationstrainings. Ein breites Altersspektrum trage zu einem anregenden Gesprächsklima bei.

DAS AUFBLASBARE SOFA DER DEMOKRATIE

Mit einem aufblasbaren Sofa begeben sich die Jugendlichen einer PfD in den öffentlichen Raum und laden zum Gespräch – ohne trennenden Tisch, Barrieren oder Termine. Aufsuchende Formate wie diese, um gemeinsam über Gesellschaft und Demokratie zu sprechen, probieren auch andere Teilnehmende aus, u. a. mit einem mit Material beladenen Bollerwagen in Parks oder einer öffentlichen Projektkabine zum Thema „Heimat“. Wichtig sei, dass Menschen miteinander im Gespräch bleiben, Filterblasen kein Dauerzustand sind und demokratische Werte und Grundhaltungen auch gelebt werden.

WIE DAS THEMA UNDRAMATISCH PROBLEMATISIEREN?

Keine Region steht gern als die Region da, die ein Problem mit Rechten hat. Manchmal führt das dazu, Probleme unter den Teppich zu kehren und kleinzureden. Statt die gesamtgesellschaftliche Herausforderung breit zu thematisieren, wird auf Aktivisten verwiesen, die dazu ja schon im Einsatz seien. Hierzu wurde empfohlen, das Narrativ umzudrehen: Statt das Problem zu benennen, um dann die bisher gestarteten Projekte als Reaktion aufzuzeigen, gelte es vielmehr, das lebendige, aktive Wirken vor Ort zu präsentieren, um dann auf die (gewachsenen) Probleme hinzuweisen, die das Arbeitsfeld betreffen. Eine Teilnehmerin fasste zusammen: „Ich bin stolz auf meinen Garten und höre doch nicht auf damit, nur weil Unkraut wächst. Im Gegenteil.“

AUCH MAL DAGEGEN SEIN!

Der Grat zwischen denen, die für Argumente und Diskussion zugänglich sind und Parolen teils unreflektiert weitertragen und denen, die ideologisch verhärtet sind, ist schmal und oft auf den ersten Blick nicht ersichtlich. Bei aller Notwendigkeit, auf Austausch und Aufklärung zu setzen und die zu erreichen, die zu erreichen sind, wurde mit aller Deutlichkeit empfohlen: Auch mal klare Kante zeigen und dagegen sein! Auch das heiße, für demokratische Werte einzustehen und inklusives gesellschaftliches Miteinander zu fördern.

GEMEINSAME WERTE ZEIGEN, „ORT DER VIELFALT“ WERDEN

Gute Erfahrungen hatten einige Teilnehmende mit Parteien und Organisationen übergreifenden Statement-Aktionen wie „Unser Kreis ist bunt“ oder „Demokrat*innen bei der Arbeit“ gemacht. Nicht nur werde damit gemeinsam für Werte eingestanden und geworben, auch der gemeinsame Aushandlungsprozess habe geholfen, neu miteinander über demokratische Grundwerte und eigene Erfahrungen zu sprechen. Eine weitere Möglichkeit dafür bietet das Label „Ort der Vielfalt“, welches 2007 vom BMFSFJ ins Leben gerufen wurde und von einigen Gemeinden als Instrument übernommen wurde. Ausgezeichnete Gemeinden hatten sich auf eine gemeinsame Selbstverpflichtung geeinigt, die u. a. grundlegende Bekenntnisse im Sinne des Grundgesetzes enthält.

ERSTARKENDER RECHTSPOPULISMUS: WAS TUN VOR ORT?



PRAXISHILFEN & LINKTIPPS

„Kleiner 5“ motiviert und unterstützt, aktiv gegen Rechtspopulismus zu werden: mit guten Argumenten und radikal höflich.

📍 www.kleinerfuenf.de

„Belltower.News – Netz für digitale Zivilgesellschaft“ berichtet über Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus und anderen Formen von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit. Außerdem gibt es Tipps für Menschen, die sich für Gleichwertigkeit aller und demokratische Kultur einsetzen zum Umgang mit Rechtsextremen, Rechtspopulist*innen und Antidemokrat*innen.

📍 www.belltower.news

Das „Dossier Rechtspopulismus“ der Bundeszentrale für politische Bildung zeigt, was Rechtspopulismus ist, an welcher Sprache man Rechtspopulist*innen erkennt, welche Weltbilder sie vertreten und welche Gegenstrategien es gibt.

📍 <http://kurzelinks.de/dossier-rechtspopulismus>

Das Themenheft „Rechtspopulismus“ stellt die Stichwortgeber*innen der rechtspopulistischen Ideologie vor und zeigt, wie rechte Burschenschaften und Organisationen in Deutschland und Europa agieren.

📍 <http://kurzelinks.de/themenheft-rechtspopulismus>





Es wurde rege diskutiert, erlebt und kennengelernt an diesen zwei Tagen in Brandenburg. Gegenseitiges Kennenlernen zwischen LAG und Pfd, aber auch der Austausch mit Gleichgesinnten innerhalb des eigenen Programms stand im Mittelpunkt. Wie bereits beim ersten Barcamp war es wichtig, gegenseitig Strukturen, Gremien und Arbeitsfelder kennenzulernen und gemeinsam mit denen, die Kooperation von LAG und Pfd bereits leben, Ansatzpunkte für die eigenen Arbeitskontexte herauszuarbeiten.

In diese Richtung gingen auch die Arbeitsaufträge an die DVS und das BBE: Die Reihe soll fortgesetzt werden, und gern auch um Akteure weiterer Förderprogramme im Themenfeld erweitert werden. Nun geht es darum, die herausgearbeiteten Ansatzpunkte für Pfd und LAG systematisch als Übersicht zu erstellen, beispielsweise die Einbindung der Pfd in die Regionale Entwicklungsstrategie oder einen Sitz im Begleitausschuss der Pfd für das LEADER-Regionalmanagement.

Die Bedeutung einer lebendigen, auf demokratische Grundwerte, Toleranz und Offenheit fußenden Gesellschaft ist Kernanliegen der Partnerschaften für Demokratie, und ist aus Sicht der Teilnehmenden auch eine wichtige Grundlage für eine regionale Entwicklungsstrategie. Hieran möchten wir weiterarbeiten!

FAZIT und AUSBLICK

MACHEN SIE MIT!

Wenn bei Ihnen vor Ort Pfd und LEADER bereits gut zusammenarbeiten, erzählen Sie uns gern davon für unsere Sammlung anregender Praxisbeispiele. Und wenn dies noch nicht der Fall ist, sie aber diese Zusammenarbeit befördern möchten, seien Sie doch bei unserer nächsten Veranstaltung zum Thema dabei. Schreiben Sie uns gern eine Mail an info@b-b-e.de, damit wir Sie beizeiten einladen können!



DIE DEUTSCHE VERNETZUNGSSTELLE LÄNDLICHE RÄUME

Die Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume (DVS) macht sich für die Entwicklung der ländlichen Räume in Deutschland stark. Ziel ist es, die Zukunftsfähigkeit ländlicher Regionen für Mensch und Natur zu sichern, denn die ländlichen Räume erfüllen vielfältige Funktionen. Die finanzielle und inhaltliche Grundlage bildet der „Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums“ (ELER), dessen Inhalte in Deutschland über 13 Länderprogramme umgesetzt werden. Gemäß den Anforderungen der ELER-Verordnung hat jedes Land der Europäischen Union ein Nationales Netzwerk für den ländlichen Raum (NLR) eingerichtet. Dieses Netzwerk umfasst Organisationen und Verwaltungen, die im Bereich der ländlichen Entwicklung tätig sind. Die Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume bildet den Knotenpunkt für alle Partner im deutschen NLR und ist auch mit ähnlichen Einrichtungen in anderen europäischen Mitgliedsstaaten vernetzt.

Die dvs arbeitet aktorsorientiert und begleitet deshalb auch intensiv die Umsetzung von LEADER in Deutschland. LEADER steht für „Liaison entre les actions de développement de l'économie rurale“ (Verbindung von Aktionen zur Entwicklung der Wirtschaft im ländlichen Raum). Die LEADER-Methode ist fester Bestandteil der ländlichen Entwicklungspolitik der EU und zielt auf eine breite Bürgerbeteiligung ab. Im Rahmen eines Regionalen Entwicklungskonzeptes (REK) können über den ELER Projekte gefördert werden, die in den Regionen konzipiert wurden.

Grundsätzlich richten sich die Angebote der DVS an alle, die den ländlichen Raum gestalten. Die dvs führt die Akteure verschiedener Bereiche zusammen und ermöglicht so den Austausch über thematische und administrative Grenzen hinaus. Dazu bietet sie diverse Veranstaltungen an und verbreitet Informationen zu Themen der ländlichen Entwicklung in ihren Medien.

www.netzwerk-laendlicher-raum.de
[/dvs.laendlicher.raum](https://www.facebook.com/dvs.laendlicher.raum)
[@dvs_land](https://twitter.com/dvs_land)

DAS BUNDESNETZWERK BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT (BBE)

Das Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE) ist ein Zusammenschluss von mehr als 270 Mitgliedsorganisationen und Akteuren aus Bürgergesellschaft, Staat und Wirtschaft. Gemeinsam verfolgen Sie das Ziel, Bürgergesellschaft und bürgerschaftliches Engagement in allen Gesellschafts- und Politikbereichen nachhaltig zu fördern.

Die inhaltliche Arbeit des Netzwerkes findet vor allem in 14 Themenfeldern statt, z. B. Bildung und Engagement; Migration, Teilhabe, Vielfalt; Demografischer Wandel und Engagementförderung im lokalen Raum; Zivilgesellschaftsforschung; Internationales Engagement und Europa. In einigen dieser Themenfelder arbeiten BBE-Mitglieder in Arbeitsgruppen an aktuellen Fragen zusammen, entwickeln die Debatte weiter und tauschen sich fachlich aus; Themenpat_innen setzen in weiteren Themenfeldern Impulse und bringen ihr Fachwissen und ihre Kontakte ein.

Das BBE gibt zahlreiche Publikationen heraus, organisiert Fachveranstaltungen sowie die bundesweite „Woche des bürgerschaftlichen Engagements“. Unter dem Titel „Engagement macht stark“ finden dort seit 2004 jährlich mehrere tausend Veranstaltungen statt. Der BBE-Newsletter informiert 14-tägig über Engagementpolitik und -debatte in Deutschland und vertieft in monatlichen Themenschwerpunkten zivilgesellschaftliche Fragen.

Im Rahmen des Bundesprogrammes „Demokratie leben!“ wird das BBE in der Strukturentwicklung zum bundeszentralen Träger im Themenfeld „Demokratiestärkung im ländlichen Raum“ durch das Bundesfamilienministerium gefördert.

www.b-b-e.de
www.laendlicher-raum.info
[/BundesnetzwerkBuergerschaftlichesEngagement](https://www.facebook.com/BundesnetzwerkBuergerschaftlichesEngagement)
[@BBE_Info](https://twitter.com/BBE_Info)
[@BBE_Land](https://twitter.com/BBE_Land)

Herausgeber

Bundesnetzwerk
Bürgerschaftliches
Engagement (BBE)
Michaelkirchstr. 17 / 18
10179 Berlin

[\(030\) 629 80 110](tel:+493062980110)
info@b-b-e.de
www.b-b-e.de

Redaktion

Hans Georg Feldbauer
Susanne Hartl
Andreas Pautzke
Friederike Petersen
Elisabeth Schönrock (BBE)
Stefan Kämper
Isabella Mahler (dvs)

V.i.S.d.P.: PD Dr. Ansgar Klein

Layout & Satz

Jöran Fliege
www.joeran-fliege.de

Fotos

dvs / Uli Wessollek
<https://wilmawirbt.de>

ISBN 978-3-9819767-1-7

Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**



Europäischer Landwirtschaftsfonds für die
Entwicklung des ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.

